

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post kostet frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. den Präsidenten - Stellvertreter bei der Kärentner Grundentlastung - Fonds - Direktion und Grundlasten - Ablösungs- und Regulirungs - Landes - Kommission, Stathaltereis - Rath Josef Ritter v. Koschaker, unter Bezeugung der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung, in den Ruhestand allernädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. die bei dem Kreisgerichte in Roveredo erledigte Präsesstelle dem künstenländischen Ober - Landesgerichtsrath Friederich v. Attimayr allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. April d. J. den Lehrer und provisorischen Direktor der k. k. Ober - Realschule in Koschau, Dr. Hermann Taufsch, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Minister der Justiz den Bezirkamt - Nojunken Stefan Klaunischitsch und die Statthalterei - Konzessionen Leopold Hößern Ritter v. Saalfeld und August Wurzbach v. Tannenfeld zu Bezirks - Vorstehern von gemischten Bezirksämtern in Krain zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

10. Verzeichniss
der milden Beiträge für die Nothleidenden
in Unter- und Inner - Krain.

(Schluß)

	öster. Währ.
Mr. Johann Schweiß aus Huße	— fl. 20 fr.
Mr. Johanna Schmid	— " 33 "
Mr. Johann Zeller	— " 30 "
» Ignaz Pollak	1 " — "
» Andreas Peteln	1 " — "
» Maximilian Fock	— " 60 "
» Matthäus Potozniuk	1 " — "
» Johann Proben	1 " — "
» Josef Kouschza	2 " — "
» Anton Meßbauer	2 " — "
» Johann Gostitscha	2 " — "
» Josef Sterer, Notariats - Substitut (blos für Unterkrain)	5 " — "
» Eduard Urbanschitz, Gutsbesitzer in Höflein	16 " — "
» Mathias Gollob aus S. Georgen	1 " — "
» Lorenz Sajosz, das.	1 " — "
» Johann Resch, Dechant	12 " — "
» Alois Murgel	1 " — "
» Dr. Naprath	4 " — "
» Josef Deibitsch	8 " — "
» Josef Aichtbich	1 " — "
» Johann Locker senior	1 " — "
» Johann Locker junior	1 " — "
» Karl Pez	2 " — "
» Leopold Raunicher	1 " — "
» Rudolf Gargantati	1 " — "
» Adalbert Jakobneg	5 " — "
» Josef Podrecker	1 " — "
» Silvester Martini	1 " — "
» Barth. Jermann	1 " — "
» Anton Preuz	1 " — "
» Josef Rotter	1 " — "
» Johann Staravasnig	— " 50 "

aus Graz

Mr. Job. Nep. Urbanić, Gutsbesitzer in Dorn	10 fl. — fr.
Ich darf nicht mehr	20 " — "
Mr. Johann Zeller, Kürschnermeister in Krainburg	— " 10 "
» Simon Sierle	2 " 33 "
» Karl Leben aus S. Martin	5 " — "
» Lorenz Bernik das.	1 " — "
Mr. Dorothe. Roßmann aus Stražis	1 " — "
Mr. Paul Ješe	1 " — "
» Anton Globocnik	3 " — "
» Martin Nolz	1 " — "
» Johann Windiser	1 " 30 "
» Johann Ješe	— " 80 "
» Anton Lebar	— " 40 "
» Johann Benedik	2 " — "
» Michael Benedik	1 " — "
Mr. Franziska v. Best	3 " — "
» Franziska Stroj aus Gehsteig	1 " — "
Mr. Jozef Stroj, das.	3 " — "
Mr. Ant. Stroj, das.	— " 60 "
» Ursula Nuss, das.	— " 40 "
Mr. Andrea Vogelnik, das.	1 " — "
» Andr. Lauter, das.	— " 64 "
Mr. Johann Gumbold aus Tirol	— " 40 "
» Johann Hafner aus Labore	4 " — "
» Franz Starre, das.	1 " — "
» Urban Tritter aus Stražis	2 " — "
Bon mehreren Insassen der Ortsgemeinde Stražis	4 " 93 "
Sammelbeitrag in der Pfarrgemeinde St. Georgen	49 " 7 "
detto in der Pfarrgem. Zirkloch	23 " 26 "
detto in der Pfarrgem. Winklern	5 " 70 "
detto in der Pfarrgem. Nolkaš	25 " — "
detto in der Pfarrgem. Seebach	6 " — "
detto in der Pfarrgem. Piedobl	11 " 6 "
detto in der Pfarrgem. Maučič	27 " — "
Erlös eines vom Casino - Verein in Krainburg veranstalteten Tombolospieles	29 " — "
Summe	11393 fl. 17½ fr.

Au Naturalien:

	Mezen	Bentner	Pfund
Nebertrag	126½	33	83½
Mr. Maria Svetina, Realitätenbesitzerin, verschiedenes Getreide	20	—	—
» Getreide	2½	—	—
Die Ortsgemeinde Stražis, verschiedenes Getreide	9½	—	—
Die Pfarrgemeinde St. Georgen, verschiedenes Getreide	20	—	—
Die Pfarrgemeinde Zirkloch, dto.	18½	—	—
Die Pfarrgem. Winklern, dto. und Getreide	8	—	—
Summa	205½	33	83½

Bon f. f. Landes - Präsidium.
Laibach 29. April 1860.

Laibach, 6. Mai.

„Konferenzen können nichts sein, als eine streng offizielle Formalität; sie können in keinem Falle irgend etwas ungeschehen machen, verhindern oder verändern.“ — so sagen die offiziösen Blätter Frankreichs, die so ziemlich d'ew Ausdruck geben, was Napoleon denkt. Wir glauben darum der Nachricht nicht, die den valedigen Zusammensritt der Konferenz meldet. Zu den von uns bereits erwähnten Gründen, welche die Abneigung der französischen Regierung gegen die Konferenz erklärlich machen, kommt noch die Enthüllung, welche durch die Enthüllungen der schweizerischen, deutschen und englischen Presse über das Wüthen des all-

gemeinen Stimmrechts in Nizza und Savoyen erregt wird. Man fürchtet, daß das allgemeine Stimmrecht und seine Ergebnisse auf der Konferenz angefochten werden — eine Annahme, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Konferenz wird also ein sroemer Wunsch bleiben, und Europa muß auch fernher von dem in seinen Erfolgen schwellenden Frankreich sich von oben herab und imperatorisch behandeln lassen.

Die Nachrichten aus und über Sizilien zeigen trotz zahlreicher Widersprüche in Einzelheiten im Ganzen die Fortdauer eines unerlässlichen Kampfes zwischen einer überlegenen, unter einheitlicher Leitung stehenden Streitmacht einer- und der harmläckigen Verbissenheit einer hunderklägigen Insurrektion anderseits.

Es wird gemeldet, daß die französische Okkupations-Division in Rom sich zum Abmarsch vorbereitet, und daß die päpstliche Armee eine Aufstellung nehmen soll, welche sie mit der Vorhut der neapolitanischen Armee in den Abruzzen in Verbindung erhält. Romancière steht deshalb in Unterhandlung mit dem Befehlshaber der neapolitanischen Armee. Bestätigt sich überdies, daß die französische Regierung die Bemühungen Lamortier's dadurch unterstützt, daß sie den französischen Soldaten und Offizieren den Übergang in die päpstliche Armee gestattet, daß in Frankreich selbst päpstliche Werbe-Bureaux errichtet wurden, und daß der Papst ein fast aus lauter Franzosen bestehendes Ministerium ernannt, so ist leicht vorauszusehen, was Napoleon III. beabsichtigt. Der Kirchenstaat soll reorganisiert und stark gemacht werden, um eine starke Scheidewand zwischen Piemont und Neapel zu bilden, und die Unifizierung Italiens zu verhindern. Das ist etwas ganz anderes, als was in der Broschüre „Der Papst und der Kongress“ gepredigt wurde. Bestätigt sich außerdem, daß Antonelli am Vorabend seines Falles steht, so fällt der Papst ganz und gar dem französischen Einfluß anheim, was notwendig die Tendenzen des Papstiums sowohl nach Innen als nach Außen, sowohl in weltlichen als in geistlichen Dingen modifizieren wird.

Es ist weiterholt berichtet worden, daß zwischen Frankreich und Dänemark ein Allianzvertrag im Werke sei. Die Nachricht erwähnt nur eine indirekte aber doch vollwichtige Bestätigung. Das ministerielle Journal „Dagblader“ in Kopenhagen erörtert nämlich die Frage, wie Dänemark sich im Falle eines Krieges um die Rheingrenze zu den kriegsführenden Theilen, Deutschland und England auf der einen und Frankreich auf der andern Seite, zu stellen habe. Sich neutral zu halten, werde nicht ansehen, weil Dänemark, als für Holstein-Lauenburg Mitglied des deutschen Bundes, von beiden Theilen zu einer Gutschreibung gedrängt werden würde. Eine Erfüllung der Bundespflichten von Seiten Dänemarks erscheint „Dagblader“ in diesem Falle als etwas so Unmögliches, so Unnatürliches, daß es eine Erörterung dieser Möglichkeit gar nicht für nöthig erachtet. Dänemark, heißt es weiter, muß sich an Frankreich schließen und einen möglichst hohen Preis für seinen Verstand zu erreichen suchen. „Dänemark's Allianz wird in einem Kriege mit Deutschland von keiner geringen Bedeutung für Frankreich sein. Norddeutschland hat keine auf irgend bedeutende Festungen gestützte Vertheidigungslinie nördlich der Linie Minden - Magdeburg - Rüstringen; es ist daher einleuchtend, welche Bedeutung einer französischen Division von der Elbe, für welche Kiel einen ausgezeichneten Landungsplatz bieten würde, bei einem gleichzeitigen Hauptangriff vom Rhein herzulegen sein wird. Dänemark darf sich durch die Erinnerung an die Folgen der Allianz mit dem ersten Napoleon nicht abschrecken lassen.“

Österreich.

Wien, 5. Mai. Vorgestern fand zur Feier der Krönung Sr. Majestät des Königs von Schweden

im hiesigen schwedischen Gesandtschaftshotel ein großes Festmahl statt, welchem alle Gesandten der verwandten Höfe, so wie mehrere hohe Staatsmänner und Würdenträger, unter ihnen Ihre Exzellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Rechberg, der Herr Unterstaatssekretär Freiherr v. Keller, Feldmarschall Freiherr v. Heß, FML Graf Haugwitz, General d. K. Graf Walmoden, Graf Paar u. c. bewohnten. Se. Exzellenz Herr Graf Rechberg brachte in diesem glänzenden Kreise einen Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs von Schweden aus, welchen der Königlich schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Herr Due mit einem Toast auf Se. E. E. Apost. Majestät erwiederte.

Triest. 1. Mai. Mit dem heute von hier abgegangenen Lloydamyer der italienisch-griechischen Linie sind wieder 490 Freiwillige nach Ancona befördert worden. Nebstdem wurde, wie man wissen will, angeblich von der päpstlichen Regierung vom Lloyd ein Extratramper gemietet, um 1000 Isländer, die in den nächsten Tagen hier eintreffen sollen, ebenfalls nach Ancona zu transportiren. — Prinz Mirko, der Neffe des Fürsten Danilo von Montenegro und präsumtiver Thronerbe, der bekanntlich in Paris seine Erziehung erhalten und in den Champs Elysées die Kunst gelernt hat, die kahlen montenegrinischen Berge zu kultiviren und ihre halbwilden Bewohner zu regieren, ist vor zwei Tagen hier angelkommen. Sechs montenegrinische Seigneurs, in ihrem malerischen goldverbräntem Costume, bilden seine Begleitung. Heute Nachmittags haben sich dieselben mit dem Prinzen auf dem Lloydtrampfer nach Gattaro eingeschifft.

(Presse.)

Pesth. 2. Mai. Die heutige Nummer des amtlichen „Budapesti-Hirlap“ (und der „Pesther Lloyd“ vom 3. Mai) veröffentlicht einen Brief „von der Theiß“, den die Redaktion mit der Anmerkung begleitet: „dadurch, daß wir diesen Brief mittheilen, fühlen wir uns jedes ferneren Kommentars entbunden. Es beweist dies, daß man betreffenden Orts vor einem freimüthigen, offenen Wort nicht zurückstreckt.“ Es heißt darin unter Anderem: Davon ist hier Jägermann heilig überzeugt, daß ein selbständiges Gemeinleben, die Wiederherstellung der politischen Ordnung von vor 1848 (wobei wir jedoch noch einen reservirten Gedanken haben) und ein Landtag, wie die im Allerhöchsten Patent vom 19. April präzisiert ausgesprochen worden ist, besonders wenn dies unter Beachtung der verschiedenen Verhältnisse im ganzen Reich eingeführt wird, das einzige segensreiche Mittel sei, welches fähig ist, das Reich auf einen, der Periode Ludwigs des Großen ähnlichen Grad von Größe, Kraft, Macht, Wohlsein und Ruhm mit den Magyaren und durch die Magyaren zu heben. Hinsichtlich des Prinzipis stimmen wir also mit Sr. Majestät, der dasselbe sanktionirte, vollkommen überein, wie preisen es, wir halten die verfassungsmäßige Monarchie für unser einziges Heil, wir sind bereit, für sie zu leben und zu sterben, wir geben für unsern, dieselbe vertretenden, verherrigenden, erhaltenden Herrn und König freudig Gut und Blut hin.“

Schweiz.

Bern. 1. Mai. Gestern hat der Bundesrat einen Beschuß gefaßt, welcher als charakteristisches Merkmal der in dieser Behörde überwiegenden Stimmung der Erwähnung verdient. Dieser Beschuß besteht in der abschlägigen Bescheidung des ihm von der Helveta und mehreren in verschiedenen Theilen der Schweiz abgehaltenen Volksversammlungen eingereichten Begehrens: vermittelst einer Proklamation das schweizerische Volk über den augenblicklichen Stand der Savoyer Frage aufzuklären. Der Bundesrat motivirte seinen Beschuß mit der Behauptung, daß das Volk aus den bis jetzt publizirten Aktenstücken, die ihm nötige Ausklärung zur Genüge schöpfen könne.

Italienische Staaten.

Neapel. Die Nachrichten aus Sizilien lauten noch immer höchst unbestimmt. Die neapolitanischen Regierungsblätter beobachten ein hartnäckiges Schweigen, oder sie suchen die Vorfälle als unbedeutend darzustellen. Die Berichte, die über Genua kommen, und jene, die in französischen und englischen Blättern enthalten sind, tragen den Charakter der Ueberreibung und sind unzulässig. Indem wir folgende Nachrichten mittheilen, fügen wir ausdrücklich hinzu, daß sie mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Ein aus Neapel, 24. April, datirter Bericht der „Indépendance Belge“ lautet:

„Carini ist mit Sturm genommen worden. Der Aufstand hatte sich hier verschanzt. Der Kampf bat 3 Tage gedauert. Von der Nebenmacht erdrückt, haben die Rebellen die Stadt in der Hoffnung geräumt, ihr Rückzug werde die Häuser und Menschen retten, wenn die Truppen daselbst einrücken. Ihre Hoffnung trog. Die Häuser wurden zerstört, die Menschen niedergemacht. Eine allgemeine Plünderung bat 2000 Menschen zu Grunde gerichtet und selbst die Fürstin Carini, Gemahlin des neapolitanischen Gesandten in Lon-

don, ist dem Grübel nur wie durch ein Wunder entgangen. Weiber und Kinder wurden nicht verschont, die Kirche wird verwüstet und mit Blut besleckt; im Gotteshause wurden junge Mädchen erwürgt. Die Fürstin, die der Regierung ganz ergeben ist, hat diese selbst erzählt. Konsularberichte bestätigen die gräßliche Kunde. Die Expedition wurde von Cataldo und Wittenbach beschlagen. Die Regierung behauptet nunmehr, der Aufstand sei niedergeschlagen, doch ist sie im Irrthum. Die Insurgenten haben sich weiterhin wieder vereinigt. Palermo und Messina sind ruhig, doch nicht wieder dem Könige gewonnen. Die Hinrichtung der dreizehn Eidechte hat in Palermo mehr erbert als gescheckt, und selbst Royalisten haben mußtwillen, wie ein Bauer und dessen Sohn, der noch ein Kind war, erschossen wurden, ersterer, weil er den Rebellen eine Kuh verkauft, dieser, weil er ihnen dieselbe zugeführt haben sollte, obgleich Letzteres noch nicht einmal erwiesen war.“

Der „Nord“ hat eine Korrespondenz aus Neapel, 24. April, worin die Nachricht der Regierung, Sizilien sei ruhig, widerlegt und gleichfalls von Grausamkeiten der Truppen berichtet wird. Dem „Nord“ zufolge steht Baron Cozzo an der Spitze der Aufständischen; ein anderer Führer, Baron Sta. Anna, stehe noch an der Spitze von 3000 wohlbewaffneten Leuten. In Palermo sind die Kirchen noch immer geschlossen, die Klöppel aus den Glocken genommen und die Eingänge zur Stadt Tag und Nacht von starken Truppenabtheilungen bewacht. In Messina werden nach und nach die Läden wieder geöffnet, die Aufsichtsregung ist aber im Steigen und wird durch die Massen-Verhaftungen in Sizilien nicht vermindert.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel vom 27. April, die am 30. in Genua eingetroffen, lauten: „Nach Zerstörung der Stadt Carini sind die Truppen, welche an dieser Expedition Theil genommen, zur See nach Palermo zurückgekehrt. Andere Truppen sind ins Innere der Insel abgerückt. Von hier aus werden neue Feldlazarette für die Armee nach Sizilien geschickt.“ Die zwei Dampfer, welche die Turiner Regierung zum Schutz der sardinischen Unterthanen in die sizilischen Gewässer geschickt hat, der „Governo“ und der „Unione“, sind an der Küste Siziliens eingetroffen.

Dem „Nord“ wird aus Turin berichtet, es sei kein wahres Wort daran, daß Mazzini sich auf Sizilien befände; es sei nicht dieses Mannes Gewohnheit, da zu erscheinen, wo es noch Angeli regne.

— Nach einer Pariser Korrespondenz der „Neuen Pr. Ztg.“ hat eine Gesandtschaft in Paris einen sehr interessanten Bericht über die Vorgänge in Sizilien erhalten, in welchem es heißt, daß die Justiz des Königs sich davon überzeugt habe, daß die Mönche in dem Couvent della Ganzia in Palermo, welcher als der Herd der Verschwörung bezeichnet wurde, gar keine Mönche gewesen, sondern faux frères, revolutionäre Agenten Mazzini's.

— Neapolitanische Briefe vom 28. April, die am 1. Mai in Marseille eingetroffen, bestätigen, daß der Kampf in und um Carini dreimal 24 Stunden dauerte, daß die Stadt mit Sturm genommen wurde und viel gelitten hat.“ Regierungs-Nachrichten behaupten, „es seien nur noch einige hundert Insurgenten vorhanden und diese Trümmer würden lebhaft verfolgt.“ Privatbriefe reden jedoch davon, daß den Städten die Lebensmittel abgeschnitten seien und der Volksgeist in Folge der letzten Kämpfe in hohem Grade erlahmt sei. Eine Marseiller Depesche, welche ganz auf neapolitanischen Regierungs-Berichten fußt, lautet: Tausend Insurgenten hatten sich in Carini verschanzt; die Hälfte derselben kam bei dem Sturm ums Leben. Die Regierung erlaubte denselben, welche sich entwaffnet ließen und unterwarf; in ihre Behausung heimzukehren. Die Häupter der Insurrektion wurden gezwungen, den Gemeinden Schadenergaz zu zahlen. Privatbriefe lassen neue Aufstandversuche voraussehen; aber der jetzige ist vorbei. Was von einer provisorischen Regierung in Trapani und Marsala behauptet wurde, beruht auf einem falschen Gerüchte.“

— Die vielfachen Gerüchte über Verhaftungen etc., welche im Zusammenhange mit einer entdeckten Verschwörung gegen den Kaiser Napoleon ständen, erweisen sich als grundlos. Es sollen jedoch mehrere Italiener, die auf der Durchreise nach Rom begriffen waren, in Paris festgenommen worden sein. Sie hätten, wie Berichte der Londoner Polizei melden, Lamoriere ermorden wollen.

Frankreich.

Paris. 30. April. Dem „Nord“ wird über den Stand der Konferenz-Frage geschrieben wie folgt: Die Konferenz wird zusammentreten; alle Mächte haben sich dafür entschieden; sie wird aber jedenfalls erst dann zusammentreten, wenn das sardinische Parlament über den Vertrag vom 24. März abgestimmt haben wird. Gegenstand der Berathungen wird in Gemäßheit des Art. 2 jenes Vertrags die Aufrechterhaltung der 1815 im europäischen Interesse bewil-

ligten Neutralitätsgarantien und die Versöhnung des Art. 92 der Wiener Stipulationen mit dem französischen Vertrag in Betreff Faucigny's und Chablaiss sein.

Drei Vorfragen sind noch nicht gelöst; sie schenken indeß keine ernsten Schwierigkeiten zu bieten. Man negociert, um festzustellen:

1. Wo wird sich der Kongreß versammeln?

2. Werden diejenigen beteiligten Mächte, welche die Akte von 1815 nicht unterzeichnet haben, zur Theilnahme eingeladen werden?

3. Soll Frankreich vor der Unterzeichnung des Protokolls Besitz von den neutralen Gebieten ergreifen?

Bezüglich der ersten Frage wird man sich für Paris entscheiden; über die zweite Frage sind die Ansichten geteilt, einige Mächte wollen die Schweiz, andere Sardinien theilnehmen lassen. Das Aachener Protokoll, welches von beiden Seiten angerufen wird, würde die Verbildigung der Schweiz sowohl als auch Sardiniens gestatten. Der dritte Punkt ist delikater: England verlangt, daß Frankreich erst nach der Entscheidung der Konferenz von den neutralen Provinzen Besitz ergreife. Die französische Regierung scheint geneigt zu sein, diesem Verlangen nachzugeben, doch wird sie sich erst nach der Sanktuarierung des Vertrages durch das Turiner Parlament über jenen Punkt aussprechen und der eventuellen Kommission die ausdrückliche Klausel hinzufügen, daß dieselbe durchaus nicht obligatorisch für Frankreich sei.

— Der „Moniteur“ vom 2. Mai veröffentlicht eine Note Frankreichs an die übrigen Mächte, die Neutralisation Savoyens betreffend. Frankreich, heißt es darin, nehm die vollständige Ausführung des Artikels 92 der Wiener Kongressakte an. Dieser Artikel nun lautet: „Die Provinzen von Chablaiss und Faucigny und das ganze Gebiet von Savoyen im Norden von Ugine, welche Sr. Majestät dem König von Sardinien gehören, sollen an der Neutralität der Schweiz, so wie sie von den Mächten anerkannt und garantiert ist, Theil nehmen. In Folge dessen werden sich, so oft die der Schweiz benachbarten Mächte sich im Zustand offener oder drohender Feindseligkeit befinden, die Truppen Sr. Majestät des Königs von Sardinien, welche in diesen Provinzen sein könnten, zurückziehen, und zu diesem Zwecke durch das Wallis marschiren können, falls dies notwendig wird; irgend andere bewaffnete Truppen irgend einer andern Macht sollen weder durch die obengenannten Länder und Gebiete marschiren, noch in ihnen stationiren dürfen, mit Ausnahme derer, welche die schweizerische Eidgenossenschaft daselbst aufzustellen für gut finden dürfen; vorausgesetzt jedoch, daß dieser Stand der Dinge in nichts die Administration dieser Länder hindert, in denen die Zivilbeamten Sr. Majestät des Königs von Sardinien auch die Municipalgarde zur Aufrechterhaltung guter Ordnung werden gebrauchen können.“

Dänemark.

Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, haben in letzter Zeit zwischen Dänemark, Schweden und Frankreich sehr eifige Verhandlungen stattgefunden. Um sich gegen die Eventualität einer Exkution von Seite des dänischen Bundes sicher zu stellen, hat Dänemark Schritte gethan, um sich der Bundesgenossenschaft Frankreichs und Schwedens zu vergewissern. Ein „hochstehender Mann“ erzählt nun in einem dänischen Provinzialblatte Folgendes: Napoleon erklärte sich darauf zu einer Allianz mit Dänemark und Schweden, jedoch nur auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit, so daß die Allianz eine offensive und defensive würde, bereit. Ein solches Schutz- und Trubündnis fand das Kopenhagener Kabinett denn doch etwas bedenklich, und in Stockholm weigerte man sich entschieden, so weitgehende Verpflichtungen zu übernehmen. Schweden hat alsdann sich erboten, durch einen Vertrag Dänemark zu versprechen, daß es bereit sei, im Falle der Bund zu einer Expedition in Holstein schreiten sollte, alsbald, sowie die dänische Regierung es verlangen sollte, schwedische Truppen nach Schleswig überzusetzen und ein schwedisches Geschwader in die dänischen Gewässer abzufinden, vorausgesetzt, daß die Mehrzahl der Mächte, welche das Londoner Protokoll vom 8. November 1852 unterzeichnet haben, nicht gegen den Abschluß eines solchen Vertrages Widerspruch erhebe. Napoleon hat sich darauf bereit erklärt, nicht bloß diesem Abkommen nicht entgegenzutreten, sondern sich auch in diesem Sinne bei England und Russland zu verwenden. Vorher hat der Kaiser jedoch eine mündliche Unterredung mit einem der dänischen Prinzipal-Minister gewünscht, und da es zu auffällig gewesen sein würde, wenn der Conseils-Präsident und Minister des Auswärtigen, Hall, sich persönlich nach Paris begeben hätte, so zog man es vor, den „schlauen“ Monrad — der bekanntlich das jetzige Kabinett gebildet hat, und neben Hall das wichtigste Mitglied desselben ist — dieserhalb nach Paris zu senden. Die Mission soll ganz nach Wunsch ausgefallen und die Unterhandlungen dem völligen Abschluß nahe sein.

Diese Mittheilungen, schreibt man der „Pr. Z.“, tragen in der That in hohem Grade das Gepräge der Wahrscheinlichkeit an sich und dürfen als aus guter Quelle geflossen anzusehen sein. Gewiß ist jedenfalls, daß zwischen Napoleon und Mourad über die deutsch-dänische Frage verhandelt worden ist.

Serbien.

Belgrad, 28. April. Der „Tem. Ztg.“ wird geschrieben: Die Deputation hat in Konstantinopel beim Großvizeir eine Audienz erhalten, die jedoch einen streng privaten Charakter hatte und die Vorlage der eigentlichen Missionsspunkte nicht gestattete. — Der Empfang war ziemlich frostig. — Fürst Milosch setzt die Ausmusterung gefährlicher Subjekte fort. Sein erster Adjutant, Major Milenko Theodovic, Neffe des Präsidenten, der schon 16 Jahre als Cireca bei ihm im Dienste stand und den er sogar „pobratim“ (Bruder) nannte, ist ganz einfach entlassen worden. Endlich hat Milosch erkannt, daß Milenko die Stütze und Seele der Wählervartei war. Diese Entlassung wird im Publikum mit großem Beifall gebürt. Statt Milenko ist Dragutin Ossurovic, ein bis jetzt noch der Dynastie ganz ergebener Mann, berufen worden. — Senatspräsident Stevza und der Metropolit stehen am Sprunge. Für Stevza ist eine Straßenbau-Auslehrstelle zur Straße über den Crni Bach, zwischen Jagodina und Kragujevac, neu freiert und vorbereitet worden. Der Metropolit soll als Rechnungsrevident ins Kloster Studenica abgesendet werden. — Es scheint, daß Fürst Milosch seinem Sohn-Nachfolger den Weg zum Fürstenthum reinigen und ebnen wolle. — Aus sehr guten Quellen entnehmen wir die Versicherung, daß demnächst zwei Generalkonsule von hier abberufen werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Witwe des Freiherrn von Bruck ist nach Italien abgereist und begibt sich von dort auf das Gut Kleinoval in Kroatiens.

— Das Grabmonument des Freiherrn v. Bruck wird aus einem Marmorsteine bestehen, und die einfache Inschrift tragen: „Karl Ludwig Freiherr von Bruck.“ Es wäre auch überflüssig, einen Grabstein des Breitern über einen Mann sagen zu lassen, dem die Weltgeschichte so viele Seiten widmet.

— Eine der vornehmsten Damen von Madrid, dem höchsten Adel angehörig, bat vor wenigen Tagen ein entsetzliches Verbrechen versucht. Ihr Gatte, der Graf E... S..., der schon lange von Eifersucht gequält gewesen, überraschte sie, als er des Abends unversehens nach Hause zurückkehrte, in vertrautem Gespräch mit einem seiner Freunde. Nachdem der „Freund“ sich entfernt hatte, kam es zu einer heftigen Szene zwischen den beiden Gatten, welche aber die Gräfin durch Versicherungen unverbrüchlicher Zärtlichkeit und durch Thränenströme zu besänftigen verstand. Der Graf ließ sich beruhigen und entkleidete sich, die falsche Frau überhäusste ihn mit Lieblosungen und da sie ihn lächelnd und vertrauensvoll in ihren Armen sah, brachte sie ihm mit einem Rastermesser zwei Wunden, am Halse und in der rechten Seite, bei. Troz des Entsetzens, welches den Grafen bei solchem menschlichen Angriff von solcher Hand besessen mußte, bewahrte er sich doch Kaltblütigkeit genug, um blutbedeckt, wie er war, in die Höhe zu schnellen und die Mörderin festzuhalten, bis die Dicier herbeikamen. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Gräfin war immer wegen ihrer Sanftmuth und Bescheidenheit allgemein geachtet gewesen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 3. Mai. Nach direkten zuverlässigen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage (4. Mai) sind Ordnung und Ruhe auf der Insel Sizilien vollkommen wieder hergestellt. Es wird kein Flintenfeuer mehr abgefeuert; nur einzelne Verhaftungen finden noch statt.

Berlin, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Amandement Garbowig mit dem Unter-Amandement Blankenburg bezüglich der holsteinischen Angelegenheit einstimmig angenommen.

Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses werden vom Finanzminister zwei Gesetzentwürfe eingebrochen, welche eine außerordentliche Geldbewilligung für militärische Zwecke beanspruchen. Durch dieselben wird die Fortdauer des provisorischen Zustandes der Armee nach der vorjährigen Mobilisierung festgehalten. Ferner verlangen dieselben für den Kriegsminister einen Kredit von 9 Millionen für die Zeit vom 1. Mai 1860 bis 30. Juni 1861. Zur Gelddeckung dienen die Fortsetzung des bisherigen Steuerzuschlages von 25 Prozent bis 1. Juli 1861 und die Verwendung der Überschüsse der Verwaltung vom Jahre 1859. Das Ministerium verlangt einstweilen obige 9 Millionen als Vertrauens-

Summe ohne speziellen Nachweis. Die Rechnungsabrechnung findet am nächsten Landtage statt. Der Staats- schatz von 12 Millionen bleibt demnach unangeht. Die Fragen betreffs der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit, und der Reservepflicht der Landwehr würden bei der jetzigen Vorlage nicht berührt.

Berlin, 5. Mai. Bei Gelegenheit der gestrigen Debatte wegen Schleswig-Holstein erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einer Provokation Blankenburg's nachkommend, daß die Regierung den Standpunkt Bünck's über die Bundesversammlung nicht teile. Die Regierung sehe das Organ des deutschen Bundes nicht bloß als faktisch, sondern auch als rechtlich bestehend an. Bei einer anderen Gelegenheit erklärte Herr v. Schleinitz, er sei von zwei Seiten interpelliert worden über ein bestehendes oder eventuelles Bündnis mit Österreich. Ein solches bestehe nicht.

Hannover, 4. Mai. In der gestern abgehaltenen Sitzung beschloß die erste Kammer vorerst die Küstenbefestigung abzulehnen und der Regierung anzuempfehlen, die schnelle Durchführung der Küstenbefestigung von Bundeswegen zu betreiben.

Bern, 4. Mai. Der Bundesrat dringt bei den übrigen Mächten auf den baldigen Zusammentritt der Konferenz ein, weil das sardinische Parlament vor Beendigung der savoyischen Grenzregulirung, welche am 1. Mai begonnen hat, die Frage der Abreitung nicht behandeln werde und sonach die Konferenz noch lange hinausgeschoben werden könnte.

Paris, 5. Mai. Der „Moniteur“ meldet. Die Militärbesetzungsteile wird von 2000 auf 2300 Fr. erhöht.

London, 5. Mai. Die heutige „Times“ bemerkt. Preußen, anstatt sich zum Kriege gegen Frankreich vorzubereiten, gedenke in Dänemark wegen der Herzogthümer zu intervenieren. Frankreich wünsche einen Krieg zwischen Preußen und Dänemark, welcher Schweden, Norwegen und Dänemark zu einem einzigen Körper vereinigen würde, der Frankreich zur Verfügung stände. England werde seinen Einfluß ausüben, um Preußen zu bestimmen, daß es den Streit mit Dänemark vertage.

London, 5. Mai. In der heutigen Nachsitzung des Unterhauses erklärt Lord Russell, es sei unwahr, daß die Expedition gegen China bis zur Ankunft Eglin's verschoben wurde; er hoffe, die Operationen werden noch vor dessen Ankunft beendet sein. Ferner bemerkt Russell, Neapel habe Englands Verwendung bei Piemont nachsucht, damit die Expedition Garibaldi's nach Sizilien unterbleibe. England habe diesfalls Piemont Vorstellungen gemacht, wie es dies vorher bei Neapel wegen des dortigen Regierungssystems gethan.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 3. Mai. Die „Perseveranza“ veröffentlicht, der König habe in Bologna ein Dekret unterzeichnet, durch welches die früher in Disponibilität versetzten lombardischen Beamten in den vollen Gewinn ihrer Bezüge wieder eingesezt werden.

Mailand, 4. Mai. Der König hat die Demission des Gouverneurs von Brescia, Depretis, angenommen. Die Stadt Pavia hat Garibaldi 37.182 Lire zur Abschaffung von Gewichten übergeben.

Bologna, 3. Mai. Die Bürgermeister der Romagna haben dem Könige Ergebenheitsadressen und ein Geschenk von 5 Millionen Lire überreicht.

Turin, 3. Mai. Ein von der Zeitschrift „Patriota“ veröffentlichtes Schreiben beschuldigt Cavour, Farini und den Gouverneur von Mailand, die Freiwilligen, welche nach Sizilien gehen wollten, so lange hingehalten zu haben, bis es zu spät war.

Turin, 3. Mai. Laut Nachrichten aus Messina vom 27. April, herrscht daselbst Ruhe und allgemeine Niedergeschlagenheit. Der Sitz der Regierung soll nach Messina übertragen werden. Die Garnison von Palermo ist auf 20.000 Mann gebracht. — Der „Corriere mercantile“ meldet, ein Geschwader, bestehend aus den Fregatten „Elice“, „Vittorio Emanuele“, „Carlo Alberto“ und „Maria Adelaida“, ist von Livorno nach den Gewässern von Neapel und Sizilien abgegangen.

Die „Unione“ enthält einen heftigen Angriff gegen den Grafen Cavour und führt an: Ratazzi werde angeklagt, „daß er die Annexion Zentralitaliens nicht vollzogen habe, während Cavour dieselbe durchgeführt

hat. Allein Ratazzi hat nicht Nizza und Savoyen abgetreten, nicht das Statut verlegt, nicht das Parlament verbündet und kompromittiert, nicht das koum geschaffene Volksabstimmungsrecht vernichtet. Frankreich habe, indem es sich zwei Provinzen abreißen ließ. Alles gelan, um das Land in Misskredit zu bringen. „Es garantiert uns nicht den Besitz Zentralitaliens, erkennst nicht das seit accompli, behält noch den alten Repräsentanten Toscanas bei sich und bewußt sich auf vorderster Reihe Arten uns fühlen zu lassen, daß es unsere Handlungswere nicht billige.“

Aus **Turin** ist uns ein Telegramm zugekommen, nach welchem am 4. Mai durch ein englisches (übriens nicht genanntes) Kriegsschiff, Nachrichten aus Palermo vom 26. und aus Messina vom 27. v. M. nach Genua gelangt sein sollen. Diesen Nachrichten zufolge wäre der Aufstand in Sizilien noch nicht bewältigt. Ein Regiment hätte sich sogar geweigert, Palermo zu verlassen und die Truppen hätten bei ihren Streifungen von Palermo aus noch immer Angriffe von den Insurgenten zu bestehen.

In **Girgenti** und **Marsala** soll Ruhe herrschen und Neapel war am 1. Mai — bis zu welchem Tage die Nachrichten reichen — vollkommen ruhig.

Turin, 4. Mai. Die 26 sardinischen Regimenter zu 4 Bataillons sollen in 52 Regimenter zu 2 Bataillons umgestaltet werden; diesen soll ein drittes Bataillon aus Soldaten der Nemilia und Toscanas hinzugefügt werden.

Turin, 5. Mai. Die Cavour'sche „Opinione“ hört nicht auf, zu behaupten, daß der Aufstand in Sizilien sich über die ganze Insel verbreitet, und will Nachrichten vom 2. erhalten haben, wornach die Truppen die Städte besetzt halten, und in denselben von der Insurrektion und dem Meer eingeschlossen sein sollen.

Die allgemeine deutsche National-Lotterie betreffend.

Wie wir die Mitglieder des Fabrik- und Handelsstandes deutscher Nation zu Gaben für die Gewinne unseres Lotterie-Unternehmens eingeladen haben, so erlauben wir uns, „die Mitglieder des ländlichen Handwerkerstandes“ hiermit zu ersuchen, durch Erzeugnisse ihres Gewerbsleibes auch ihrerseits dieses Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Alle und jede beliebige Spende bitten wir noch im Laufe dieses Monats an das hiesige Haupt-Bureau abzugeben oder adressirt, mit der Bezeichnung: Schiller- und Tiege-Stiftung betreffend, einzufinden, indem die von uns beabsichtigte öffentliche Ausstellung im Juni d. J. eröffnet werden soll.

Wenn sich mehrere der gütigen Geber vereinigen und Coll's von dem herkömmlichen Gewicht (in Sachsen über 2 Pfund) auf die deutschen und österreichischen Eisenbahnen aufzugeben, so erhalten wir solche Zusendungen frachtfrei, — mit Ausnahme der bayerischen und württembergischen Bahnen.

Dresden, den 1. Mai 1860.

Im Namen des Hauptvereins der allgemeinen deutschen National-Lotterie für die Schiller- und Tiege-Stiftungen.

Der Major Serre auf Maxen, geschäftsführendes Mitglied.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. April 1860.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	fr.
Weizen	—	—	5	86 1/2
Korn	—	—	3	54
Gerste	—	—	3	22
Hafer	—	—	2	38
Halbgerst	—	—	4	37
Heiden	—	—	3	43
Hirse	—	—	3	40
Kulturz.	—	—	4	48

Theater in Laibach.

Heute, Montag, zum neunten Male:

„II. Trovatore“.

Oper in 4 Akten, Musik von Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reichen.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Mai	6 Uhr Mrg.	323.60	+ 4.2 Gr.	O. schwach	Nebel	5.64
	2 " Nachm.	322.43	+ 15.3 "	SW. mittelm.	bewölkt	
	10 " Abend	323.55	+ 8.3 "	SW. schwach	trübe	
4. "	6 Uhr Mrg.	324.50	+ 6.8 Gr.	NO. mittelm.	halbheiter	0.00
	2 " Nachm.	324.62	+ 12.4 "	NO. ziemlich stark	heiter	
	0 " Abend	326.74	+ 6.4 "	NW. schwach	ditto	

